

W  
h  
955





74.26,18

Wh  
955





Johann Friderich  
Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt

1750  
1751  
1752  
1753  
1754  
1755  
1756  
1757  
1758  
1759  
1760  
1761  
1762  
1763  
1764  
1765  
1766  
1767  
1768  
1769  
1770  
1771  
1772  
1773  
1774  
1775  
1776  
1777  
1778  
1779  
1780  
1781  
1782  
1783  
1784  
1785  
1786  
1787  
1788  
1789  
1790  
1791  
1792  
1793  
1794  
1795  
1796  
1797  
1798  
1799  
1800



Aufschriften

an

Sr. Durchlauchtigkeit,

S E R N N

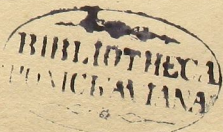
Johann Friedrich,

regirenden

Fürsten zu Schwarzburg,

Rudelsstadt, ꝛc.

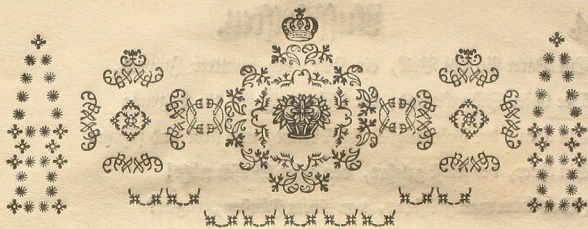
1749.



*Huic cane et Musis.*

VALER. MAXIM.





I.

U n

Sr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit

zu

Schwarzburg-Rudelsadt,

bey unterthänigster Uebersendung

der drey ersten Theile meiner Einleitung in die  
lateinischen Scribenten.

**S**ey, klein und schlechtes Buch, nimm Muth und Ehrgeiz an,  
Den dir dein Autor nicht, dein Werth nicht geben kann!  
Sey muthig; denn du trägt die Spuren grosser Alten:  
Sey stolz; dich wird ein Fürst in seinen Händen halten.  
Ein Fürst? Schon genug für dich! Den Alten grosses Lob,  
Wenn sie (\*) ein grosser Fürst las, billigt und erhob!  
Ein Fürst? Ja! so ein Fürst, (schätz unser beyder Glücke!)  
Den nicht blos Ahnenblut, den nicht blos das Geschicke  
Zu einem Fürsten macht, der alles, in der That,  
Was Fürsten machen soll, verehrenswürdig hat.

U ij

Ein

Ein Vater für sein Volk, ein Herr, bey munterer Jugend,  
 Der Laster Schreckenbild, der Schutzgeist für die Tugend:  
 Ein Herr, der Frömmigkeit selbst kennt, und liebt und schüßt:  
 Ein Herr, der selbst gelehrt, den edlen Musen nützt!  
 (Was kann man grösseres, von einem Fürsten, sagen?)  
 O! Prinzen solcher Art, die sollten Kronen tragen!)  
 Zu diesem nahe dich; nenn Timptschen, nenn auch mich.  
 Durch jenen (\*\*\*) Gönner, kennt der Fürst auch mich und dich.  
 Darf ich ein Wort, von mir, an deinen Herren dir geben,  
 Sprich: **welch ein Glück ist dies, bey solchen Fürsten leben!**

Müller.

(\*) Principibus placuisse viris non vitima laus est.

(\*\*) Man bezieht sich auf das gnädigste und rühmlichste Urtheil, welches Sr. Hochfürstl. Durchlaucht. in zweenen Handbriefen an den Herrn Cammerherrn von Timptsch, von Müllers Sendschreiben von Ordegen und dessen philologischen Abhandlungen, mit erlauchten kritischen Einsichten, zu fällen geruhet.



# Aufschriften.

5

II.

A n

eben diese

Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,

in

meine Uebersetzung der Critik des  
Herrn Pope.



**I**stis einem Pope (\*) schon, in England, wohl gelungen,  
Dass er auch Fürsten selbst, zum Beyfall, vorgesungen,  
So schreckt sein neues Kleid, das ihm ein Deutscher gab,  
Vielleicht vom Lesen nicht den besten Fürsten ab.  
Der Prinz, (\*\*) der deutschen Muth und deutsche Weisheit schätzt,  
Der sey, zur Ewigkeit, den Helden beygesetzt,  
Die Pfingst, Opitz, Dach, Neukirch und Besser preist!  
Homer, (\*\*\*) belebte mich dein hoher Dichtergeist,  
So sollt mein Lied nichts von Achillen und Ulyssen,  
So sollt es nur den Ruhm von Schwarzburgs Fürsten wissen.

A ij

Doch,



Doch, arme Muse, gieb den Ehrgeiz nicht zu bloß;  
 Dein Wiß ist dir zu klein, sein Ruhm ist dir zu groß.  
 Für solche Fürsten Pflicht und Ehrfurcht zu bezeigen,  
 Heiße Demuth zweyerley: bewundern, und dann schweigen!

Müller.

(<sup>c</sup>) Zielt auf Poppers Critik.

(<sup>\*\*</sup>) Auf meinen Versuch einer Critik über die deutschen Dichter.

(<sup>\*\*\*</sup>) Auf den Versuch einer homerischen Uebersetzung.

III.  
 A n  
 höchstgedachte  
 Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,  
 in  
 den vierten Theil meiner  
 Einleitung in die lateinischen Scri-  
 benten.

**S**ieh, kleines Buch, an meiner Statt,  
 Wirf dich zu unsers Fürsten Füßen,  
 Such diese hohe Hand zu küssen,  
 Die jüngst mich so entzücket hat,  
 Als sie, von Gnad und Huld getrieben,  
 An ihren tiefsten Knecht (\*) geschrieben:  
 Die Hand, die Schwarzburgs Fürsten ziert,  
 Und trefflich schreibt, und wohl regiert.  
 Zum Herrschen möcht ihm wohl, für mich, die Hand verbleiben;  
 Hätt ich nur diese Hand, zum schön- und witzig schreiben!

Müller.

(\*) Sr. Hochfürstl. Durchl. gerubten vom 28. Jenner, 1749. eigenhändig,  
 in den gnädigsten Ausdrückungen, und in der wohlgefesten Schreib-  
 art, an mich zu schreiben.

## Aufschriften.

IV.

An

höchstgedachte  
Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,  
in  
die Sammlung meiner  
Gedichte.

Unglücklich bist du, meine Leyer,  
Daß du, bey deinem schönen Feuer,  
Den Helden Schwarzburgs nicht gekennet!  
Wie viel verdiente Ewigkeiten  
Konnst du dem besten Herrn bereiten,  
Den man der Erden Bolllust nemet?  
O! hättest du sein Lob besungen,  
Wär mir, von ihm, ein Lied gelungen,  
Du würdest, am Klang, erhaben, ungemeynt,  
Er mein August, und ich sein Flaccus seyn!

Müller.

V. An

V.

A n

höchstgedachte  
Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,

in

meine Uebersetzung der Abhandlung des Herrn  
Martin, von der natürlichen  
Religion.



**S**ahr ist's, wenn Martin selbst, für Gottes Sache, kämpft,  
So fehlt's ihm nicht an schönen Bildern,

Die frommen Freunde Gottes abzuschildern,

So wird die Bosheit bald gedämpft,

Wenn feste Grund und Wahrheit überwinden.

Und dennoch merk ich an, daß ihm, bey festen Gründen,

Zur Frömmigkeit, das schönste Bild gebracht.

Er kannte Schwarzburgs Fürsten nicht!

Müller.

A v

VI. An

## Aufschriften.

VI.

In

höchstgedachte

Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,

in

die Uebersetzung des Sittenspiegels des  
Theophrast.

**T**war Theophrast beschrieb die Tugend;  
 Doch dies sein Buch verschlang die Zeit.  
 Er straft das Alter und die Jugend;  
 Jetzt zeigt sein Buch der Laster Häßlichkeit.  
 Hier laßt uns unser Bild erblicken!  
 Nur Schwarzburgs Fürsten es zu schicken;  
 Verbietet Ehrfurcht, Klugheit, Pflicht;  
 Weil dem, der Tugend übt und schüzet,  
 Kein Strafbuch für die Laster nüget.  
 Und dennoch, Herr, nimms gnädig an,  
 Weil dirs doch doppelt auch, zum Spiegel, nützen kann.  
 Fragst du, wie dieses wohl geschicht?  
 Wie nach? aufs höchste, dieses Falles:  
 Was du nicht (\*) liest, das bist du alles,  
 Und was du liest, das bist du nicht!

Müller.

(\*) Theophrast soll nemlich ein Buch, von den Tugenden, geschrieben haben, das verlohren gegangen. Hingegen ist sein Buch, so, von Lasten, handelt, unter der Aufschrift erbischer Charaktere, auch noch übrig.

VII. In

# Aufschriften.

II

VII.

In

höchstgedachte  
Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,

in

mein Otium philologicum.

✠✠✠✠  
✠✠

Dem Buche, da man: Müßiggang;  
Zur Aufschrift, zweifelhaft erblicket,  
Wird dem nicht schon sehr angst und bang,  
Wenn mans an einen Fürsten schicket,  
Der, Eifersvoll, selbst weder Nacht, noch Tag,  
Nicht müßig seyn, nicht Träge leiden mag?  
Doch, so ein Müßiggang wird, selbst von ihm, bekräftigt,  
Der, wenn er müßig ist, erhaben sich beschäftigt.  
Drum gut! Wer Gott und Schwarzburgs Fürsten kennt,  
Der kennt, was man verehrenswürdig nennt,  
Dem fehlt es nie an Stoff, zu reden und zu schreiben.  
Wie kann der wohl unthätig: müßig bleiben?

Müller.

VIII. In



## Aufschriften.

VIII.

A n

höchstgedachte  
Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,  
in  
meine geistlichen Evangelienlieder.



Salems König, Jacobs Richter

War auch Zions Liederdichter,  
Weil man, in der grossen Hand,  
Harf und Scepter wechselnd fand.  
Gross zum Herrschen, gross zum Singen,  
Muß ihm Reich und Lied gelingen!

Schwarzburgs Haus bleibe hoch erhaben,

Weil es grosse Geister hegt,  
Die, nebst seltenen Herrschkunstgaben,  
Auch die Dichterglut erregt.  
Denn, beym Lorber grosser Kaiser,  
Blüht auch Dichterlorberreifer.

Darf



Darf sich, Herr, die Ehrfurcht scheuen,  
 Dir ein Liederbuch zu weihen?  
 Günthers Geist (\*) ist, in Dir, da!  
 In Dir lebt (\*\*) Nemilia!  
 Groß zum Herrschen, klug zum Richten,  
 Fromm zum Singen, stark zum Dichten!

Vater Deiner Unterthanen,  
 Derer Beten, Singen, Flehn  
 Dir den Weg zum Himmel bahnen,  
 Jeder muß es zugesehn,  
 Du seyst David uns zu nennen,  
 Ohne Davids Fehl zu kennen!

Müller.

(\*) Sr. Hochfürstl. Durchlaucht. zählen, unter Dero hohen Ahnen, einen Kaiser, oder römischen König, Günther, Grafen zu Schwarzburg, welcher den 30. Jenner 1349. erwählt worden, und eben dieses Jahr, den 19. Jun. zu Frankfurt, nach sehr grossen in so kurzer Zeit verrichteten Thaten, gestorben.

(\*\*) Wir finden, in unsern Gesangbüchern, geistreiche und schöne Lieder, welche, zur hohen Dichterin, angeben: Nemilia Juliana, Gräfin zu Schwarzburg: Rudelsstadt, jetzregierender Hochfürstl. Durchlauchtigkeit hochselige Frau Aeltermutter; einer andern unvergleichlichen Liederdichterin aus diesem hohen Hause, Ludemillen Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg: Rudelsrade, zu geschweigen, davon Wegels Historie der Liederdichter, II. Thl. p. 92: 102. nachzulesen ist.

IX.

An

höchstgedachte

Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,

in

meine geistlichen Reden.



**D**u selbst vereddest mich, o Herr, durch deine Huld,  
 Mit Großmuth, neigst du dich längst zu deinem Knechte:  
 So gönne der Demuth nun auch Zutritt und Geduld;  
 Denn Deine Gnad und Huld verjähret sich, ihr zum Rechte.  
 Hier kommt ein kleines Buch, das, frommen Eifers voll,  
 Des Höchsten Ehr und Reich erhöh'n und bauen soll,  
 Dem Hüman's Nam und Ruhm, zur Zierde, dienen müssen,  
 Und lege sich, grosser Prinz, statt meiner, dir zu Füßen.

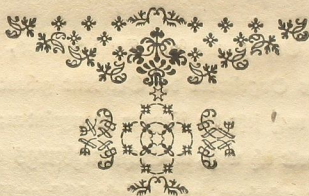
Was

## Aufschriften.

15

Was Wunder, wenn dies Buch, vor dir, o Herr, erscheint?  
Es muß dir, irr ich nicht, von meinen Schriften allen,  
Des Inhalts wegen, und der Zuschrift nach, gefallen.  
Denn Gott, der ist dein Gott, und Bünau ist dein  
Freund!

Müller.



X. An

höchstgedachte  
Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,  
in  
mein Sendschreiben von Orgeln.



Zeit dem der Orient uns seine Kunst vertraut,  
Hat manches Orgelwerk der Occident gebaut.  
Das erste sucht noch jetzt die Neugier zu ergründen;  
Das schönste wollt ich wohl, in Schwarzburgs Gränzen, finden,  
Von Eintracht aufgebaut, vom Glücke selbst gerühret,  
Wo Fürst und Land, in Gnad und Liebe, harmonirt.

Müller.

XI. An

XI.

A n

höchstgedachte  
Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,  
in  
das Ehrengedächtniß meiner seligen  
Eltern.

Nach deiner Großmuth, Herr, wag ich mich nicht zu viel,  
Da ich mein niedrigs Haus Dir kennbar machen will.  
Muß deine Gnade mich, den Sohn, so sehr beglücken,  
Wirst Du auch Gnadenvoll der Eltern Grab anblicken.  
Sey ihrem Aschenkrug, o Herr, nicht abgeneigt:  
Dies Elternpaar hat dir den treuesten Knecht gezeugt.  
So zärtlich, wie ich that, (der Tag soll spät erscheinen!)  
Wird einst dein Volk um dich, den besten Vater, weinen.

Müller.

B

XII. An

höchstgedachte  
 Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,  
 in  
 meine Donatische Abdankungs-  
 rede.

Wer zweifelt, daß ein Prinz, der Kronenwürdig ist,  
 Nicht gnädig eine Schrifft, (\*) von alten Kronen, liest?  
 Von Kronen mancher Art, wünscht ihm, zum Tugendlohne,  
 Ein ruhig-graues Haar, des Alters Ehrenkrone!

Müller.

(\*) Diese Abdankungereden handelte von den Kronen und Vortheilen eines ausgedienten Streickers Jesu Christi, aus den römischen Alterthümern, zu einer christlichen Anwendung, betrachtet.

XIII.

A n

höchstgedachte  
Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,  
in  
meine drey philologischen Abhand-  
lungen.

Wenn dort ein schlimmer Richter lacht,  
Und Jesum um die Wahrheit spöttisch fraget:  
Wenn, in dem weissen Bleide ganz verachtet,  
Bey einem bössen Herrn, die Unschuld klaget,  
Wie seufz ich da, wehmüchig und betrübt:  
Daß Fürst und Richter nicht, die so verrucht verfahren,  
Dem Fürsten Schwarzburgs ähnlich waren,  
Der Wahrheit und auch Unschuld liebt!

Müller.

B ij

XIV. An

## Aufschriften.

XIV.

A n

höchstgedachte  
 Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,  
 in  
 meinen Tempel des guten Geschmacks und  
 der Freundschaft.

Dem Geschmacks Tempel bauen,  
 Ist ein Werk voll Zärtlichkeit:  
 Freundschaftstempel anzuschauen,  
 Ist fast nicht für unsre Zeit.  
 Muse, wird der Trieb dich rühren,  
 Künftig Tempel aufzuführen,  
 O! so soll es, ganz allein,  
 Friedrichs Ehrentempel seyn!

Müller.

XV. An



Aufschriften.

21

XV.

U n

höchstgedachte

Hochfürstl. Durchlauchtigkeit,

zu

unterthänigster Dankfagung, für das gnädigste  
und kostbare Geschenk  
der Oeuvres de Mr. Bayle.



Ihr Musen, deren Geist und Wiß,  
Aus Baylens schönen Schriften, lachet:

Ihr Gratien, die ihr den Sitz  
Euch da, auf jedem Blate, machet,  
Vereint, zu meinem Wunsch bemüht,  
Belebt, begeistert jetzt mein Lied,  
Und laßt mich feurighoch gelingen.  
Ich stecke mir kein schlechtes Ziel;  
Ich will zugleich, (fast ist's zu viel!)  
Von Schwarzburgs Herren und auch vom Bayle singen.

B ij

Doch

Doch = . . .

\*

Schweige! der Gegenstand ist uns zu doppelt groß;  
 Mein Lied erreicht ihn nicht. Drum soll die Demuth bloß,  
 Mit tiefster Ehrfurcht, sich zu Schwarzburgs Fürsten dringen,  
 Und, für sein Prachtgeschenk, den zärtlichsten Dank ihm bringen.

Herr, ich beschwerte Dich, mit Schriften schlechter Art,  
 Dafür das schönste Buch, von Dir, mir eigen ward.  
 Das reizet meine Pflicht, Dich ewig zu verehren,  
 Herr, dessen Gnad und Huld zu herrlich mich beglückt:  
 Das soll ein Warnungswort mich und auch andre lehren,  
 Wenn uns, bey schwachem Wiß, ein Schreibefüßel jüct:  
 „lernt Müller so gelehrt, so schön, als Bayle, schreiben,  
 „So soll er würdig seyn, daß Schwarzburgs Fürst ihn liest,  
 „Der trefflich vom Geschmack, und groß von Einsicht ist.“  
 O! dies Bedingungswort reißt alle Hoffnung ein;  
 Ich werde Dir, o Herr, nie lesenswürdig seyn:  
 Du wirst, mit Baylen, groß, ich immer niedrig bleiben!

Müller.



ULB Halle  
007 530 749

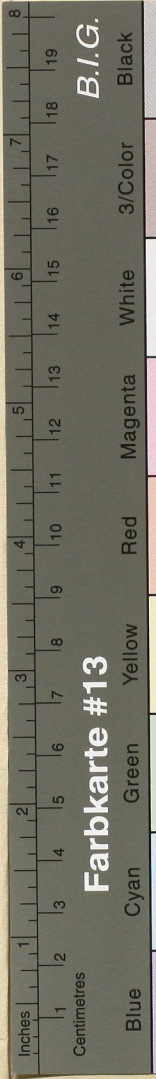
3



VD 78

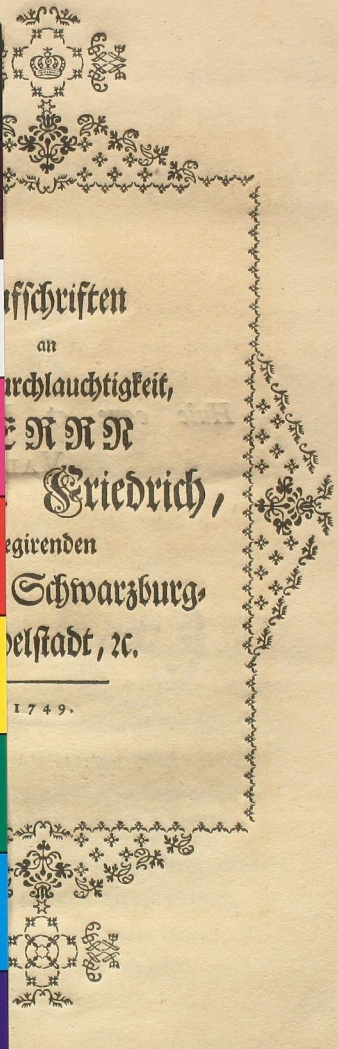






B.I.G.

Farbkarte #13



ffschriften  
an  
urchlauchtigkeit,  
R R R  
Friedrich,  
egirenden  
Schwarzburg,  
delstadt, zc.

1749.

